Ilda Chicaíza : eine kämpferische Biobäuerin aus Ecuador

Autor(en): **Goethe, Tina**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **68 (2013)**

Heft 3

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-891245

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ilda Chicaíza – eine kämpferische Biobäuerin aus Ecuador

Tina Goethe. «Ich kann mit frischen und gesunden Produkten meine Familie ernähren», sagt die 48-jährige Ilda Chicaíza aus Ecuador. «Was will ich mehr?» Die Bio-Bäuerin aus der Gemeinde Santa Rosa in der Provinz Tungurahua weiss, was sie will und setzt sich mit aller Kraft dafür ein. Seit Mitte der neunziger Jahre verzichtet sie auf den Einsatz von chemischem Dünger und Pestiziden und betreibt ihren Hof, der auf ca. 3'000 Meter im Andenhochland liegt, ökologisch. Am Biogipfel in Zofingen legte Ilda Chicaíza dar, warum sie sich für den Biolandbau entschieden hat und dass der Weg dahin viel Arbeit bedeutet. Die Arbeit lohnt sich, denn sie ist überzeugt, dass «wir der Natur gegenüber Respekt schulden. Ihr verdanken wir alles».

Ihre Vorfahren hätten das noch gewusst und beherzigt, in den letzten Jahrzehnten sei jedoch sowohl der Respekt aber auch das Wissen um die tieferen Zusammenhänge im ecuadorianischen Hochland mehr und mehr verloren gegangen. Und dann beschreibt Ilda Chicaíza in kurzen Zügen eine Entwicklung in ihrer Heimat, die sich an vielen Orten der Welt in ähnlicher Form abgespielt hat. Der Einzug von Kunstdünger und chemischen Pflanzengiften hat die Landwirtschaft und das Leben der Bauernfamilien verändert. Pflanzen und Böden wurden abhängig von den teuren Chemikalien. Langfristig sank sowohl die Qualität der Böden als auch die der Produkte. «Die Kartoffeln waren zwar gross, aber wässrig», erzählt sie. Und während die Kosten für die Produktion anstiegen, sanken die Einnahmen. Viele Kleinbauern – darunter auch Ildas Ehemann – waren gezwungen, ausser Haus zu arbeiten, um sich und die Familie ernähren zu können. Die Frauen blieben mit der Arbeit für den Betrieb und die Kinder allein zurück.

1990 beschlossen einige Frauen aus der Gemeinde Santa Rosa, sich zu organisieren und die Ursachen für ihre schwierige Situation zu analysieren. Die 25 Indigena-Frauen diskutierten u.a. darüber, was sie der Abwanderung in die Städte, der Gewalt gegen Frauen, der Vernachlässigung der Familien und dem schlechten Einkommen entgegensetzen konnten. Ein erster, wichtiger Schritt zur Verbesserung ihrer Situation war die Versorgung mit Trinkwasser. Das von SWISSAID unterstützte Trinkwassersystem brachte den Frauen, die bisher bis zu sieben Stunden laufen mussten, um sauberes Wasser zu holen, eine enorme Arbeitserleichterung.

Ilda Chicaìza aus Ecuador. Foto: Swissaid

Der nächste Schritt war die Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktion. Ilda Chicaíza erzählt, dass ihnen erst bewusst werden musste, dass es Mittel und Wege gab, die schlechte Bodenqualität zu verbessern. In Seminaren und Austauschtreffen, zu denen SWISSAID Bäuerinnen und Bauern aus verschiedenen Regionen einlud, lernten sie nach und nach agrarökologische Anbaumethoden kennen. Auf 2'500 Quadratmetern Land ihres Mannes und 4'000 Quadratmetern eigenem Land, das sie vor einigen Jahren zukaufen konnte, produziert Ilda Chicaíza heute biologisches Gemüse, Mais, Bohnen und Kartoffeln sowie zahlreiche Kleintiere. Die Meerschweinchen, Kaninchen und Hühner spielen eine zentrale Rolle im Betrieb: Sie produzieren den notwendigen Dünger für das Gemüse und lassen sich gut auf dem Markt verkaufen. Denn auf ecuadorianischen Familienfesten stehen die Kleintiere ganz oben auf dem Menüplan. Der Vermarktung von Meerschweinchen und Kaninchen haben die Frauen zunehmend mehr Priorität eingeräumt, denn sie bringt ihnen gutes Geld ein. In Ambato, der nächstgelegenen grösseren Stadt, betreiben sie einen festen Marktstand. Dort verkauft sie auch Baumtomaten, die ihr monatlich 100 Dollar einbringen. Für die Zukunft möchte sie einen richtigen Bioladen aufbauen.

Ilda Chicaíza ist es gelungen, ihren vier Kindern eine gute Ausbildung zu finanzieren. Der jüngste Sohn interessiert sich für den Betrieb. Die Frage, ob er ihn übernehmen wird, kann sie allerdings noch nicht beantworten. Denn noch immer ist es nicht einfach, nur von der Landwirtschaft zu leben. Ildas Mann arbeitet nach wie vor auswärts – auf seine Unterstützung kann sie weder im Betrieb noch in der Versorgung der Kinder und Enkelkinder gross zählen. Und die Mehrarbeit für den biologischen Anbau wird auf dem Markt nicht über höhere Preise vergütet. Auch der Klimawandel zeigt erste Auswirkungen: Die Sommer sind sehr trocken und von August bis Dezember wird das Gemüse immer wieder durch Frost geschädigt. Entmutigen können sie diese Schwierigkeiten nicht. Im Gegenteil, sie möchte ihre Produktion erweitern und einen Bioladen aufbauen. Auch wird sie weiterhin als Beraterin für andere Bauernfamilien zur Verfügung stehen.

Hoffnung macht ihr die politische Veränderung in Ecuador. 2008 wurde eine neue Verfassung angenommen, die der grossen Bedeutung der Bäuerinnen und Bauern im Land Rechnung trägt. Wie die neuen Artikel und Gesetze jedoch umgesetzt werden, bleibt abzuwarten. Ilda Chicaíza erwartet vom Staat Unterstützung für den ökologischen Anbau. Konkret bräuchten sie einfachen Zugang zu Krediten, Beratung in agrar-ökologischen Methoden und Wasserreservoirs, um ihre Felder in Trockenzeiten bewässern zu können. Und die staatlichen Institutionen sollten für Spitäler und Kantinen ihre biologisch produzierten Produkte einkaufen.

Die Reise in die Schweiz auf Einladung von SWISSAID und Bioforum Schweiz war für Ilda Chicaíza die erste Auslandsreise überhaupt. Entsprechend intensiv und beeindruckend erlebte sie den Austausch mit Schweizer Bäuerinnen und Experten, die sie an Podiumsveranstaltungen in Genf, Lausanne und Zofingen traf. Einen Höhepunkt stellte sicherlich der Besuch des Hofs von Anna und Maja Monnot im Napfgebiet dar. Einen ganzen Nachmittag lang unterhielten sich die drei Bäuerinnen über ihre Auffassung von biologischer Landwirtschaft, ihren Arbeitsalltag und die Vermarktung ihrer Produkte. Nicht zuletzt kam auch ihr Selbstbild als Bäuerin zur Sprache, das sich gar nicht allzu stark voneinander unterschied. Trotz der vielen Tausend Kilometer Distanz und des ganz anderen kulturellen Hintergrunds. •